

Lebendige Mundartdichtung

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **23 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebendige Mundartdichtung

Die nachstehend erwähnten Neuerscheinungen von Mundartwerken erfüllen den Redaktor mit grosser Genugtuung. Gottlob, wir sind noch nicht dem Pessimismus verhaftet. Die besorgten Freunde echter und unverfälschter Mundartdichtung dürfen mit Recht erleichtert aufatmen.

Emil Balmer: «Sunneland» (Tessiner Geschichte)
Viktoria-Verlag Bern.

Verfasser und Illustrator in *einer* Person. Dem verdienstvollen Viktoria-Verlag muss man dankbar sein, dass er die zweite Auflage dieses prächtigen Mundartwerkes in die Tat umgesetzt hat. Mit dem «Sunneland» greift Emil Balmer über die Grenzen des Bernerlandes hinaus. Und siehe da, es gelingt ihm in seinem zum Begriff gewordenen saubern Berndeutsch auch die Tessiner Menschen mit ihren Eigenarten trefflich zu schildern. Balmer ist und bleibt ein Meister in der Erzählungskunst. «Sunneland» bedeutet eine wertvolle Bereicherung unserer Mundartdichtung. B. J.

Dr. Ludwig Fischer: «Luzerndeutsche Grammatik»
Ein Wegweiser zur guten Mundart.
Schweizerspiegel Verlag Zürich.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern verdient mit der Ermöglichung dieses unschätzbaren Werkes die volle Anerkennung aller Mundartfreunde. Eine wahre Fundgrube für Suchende und Forschende. Da ist peinlich sorgfältige Arbeit eines gründlichen Kenners der Luzerner Heimatsprache geleistet worden. Es ist höchst erfreulich, dass in unserer vermaterialisierten, unruhigen Zeit, verantwortungsbewusste Sprachforscher ungezählte Stunden zäher Kleinarbeit opfern, um unserer Muttersprache zu dienen. Dem Schweizer Spiegel Verlag gebührt unsere volle Sympathie für seine uneigennützigte Haltung. B. J.

Karl Grunder: «D Wyseburgere», Berndeutsches Schauspiel
Verlag A. Francke AG. Bern.

Der bekannte Mundartdramatiker Karl Grunder hat der Volksbühne mit diesem lebensnahen, spannenden Stück ein beglückendes Geschenk zugeeignet. Er, der unverwüst-

liche, ewig Junge, mit seinen 80 Lenzen, beweist mit dieser Neuschöpfung, dass er nicht im zweiten Glied zusehen und zuhören möchte. Ein Beispiel für die junge Generation! Bis in den Frühling hinein haben sich denn auch die Landbühnen um dieses echte, von sauberer Gesinnung durchdrungene Stück gerissen. Karl Grunder hat den nachdrücklichen Beweis erbracht, dass das wahre, echte Volkstheater sich durchsetzt, trotz den eigentümlichen Strömungen, die in der Mundartdramatik da und dort eindringen. Zum guten Glück sind aber gerade der Mundartdramatik Grenzen gestellt. Sie ist kein Markt- und Konjunkturartikel, sondern bleibt ein unwandelbares Vermächtnis. B. J.

*Eduard Hertig: «Vom fryburgische Hergottsgyger» und
anderi Gschichtli usem Frieburgbiet.
Verlag R. de Quervain, Basel.*

Der Herausgeber wird dem Andenken des im Mai 1960 verstorbenen Fryburger Dichters Eduard Hertig in feiner Weise gerecht, indem er uns in einem freundlichen Band drei vorzüglich ausgewählte Geschichten vorlegt. Das Werk verdient überall eine gute Aufnahme, weil die Erzählungen von einer Lebensnähe und Gemütsiefe sind, die den toten Verfasser liebenswert machen. B. J.

*Leo Held: «Gäld u Geischt». Ein Schauspiel in 5 Akten
nach einer Erzählung von Jeremias Gotthelf.*

Das Stück ist dem Redaktor vor zwei Monaten vorgelegt worden und wird bestimmt demnächst in Druck gehen. Gotthelf wird von berufenen und unberufenen Theaterautoren dramatisiert. Es ist anerkennenswert, wie Leo Held gerade eines der schwierigsten Kapitel aus dem Werk des grossen Gotthelf herausgegriffen hat. Eine saubere, unverfälschte Mundart, glückliche Gestaltung und fließende Dialoge werden dieses Schauspiel durch seine ersten Erfolge in das auf neue Stücke brennende Theatervolk zu Stadt und Land tragen. Ein sehr glücklicher Wurf! B. J.

*Albert Meyer: «Homer Bärndütsch Odyssee»
Verlag A.Francke AG. Bern.*

Dem einfachen Landlehrer Albert Meyer verdanken wir hier ein Werk, das einmalig dasteht. Freilich, es war ein

kühner Versuch des Autors. Wer zählt die Stunden, die der Dichter hier geopfert hat. Nicht umsonst! Das Werk hat bei den bedeutendsten Kennern und Kritikern grossen Anklang gefunden. Wer immer sich in diese Gesänge vertieft, wird beeindruckt sein von der musikalisch und plastisch wohl gelungenen Mundartschöpfung. Meyers Dialekt lässt sich nach einiger Anlaufzeit auch von Ungeübten sehr gut lesen.

B. J.

*Georg Thürer: «Glogge-Stube», Schwyzertüütschi Värs
Glarner Mundart). Verlag Tschudi & Co., Glarus.*

Ein reiches lyrisches Mundartwerk! In Sprache und Form eine beglückende Neuschöpfung. Thürer, der längst zu den bedeutendsten Schweizer Mundartdichtern gehört, geht zum Teil eigene neue Wege. Man ist beeindruckt von dieser Lyrik, die uns im Innersten packt und ergreift. Fürwahr, Thürers «Glogge-Stube» wird über die mundartlichen Sprachgrenzen hinaus bekannt und beliebt werden. Es weht hier ein allgemein gültiger Schweizer- und unsentimentaler Heimatgeist. Alles in allem gesagt: ein Schweizer Hausbrevier.

Wie treffend drückt sich doch der Dichter im Gedicht «Woortwahl» aus:

*«Wörter gits, die sind wie Schärbe.
Ander Woort sind wie Kristall.
Wöörtli chänd es Häärz umwäärbe,
Still sy hät au Widerhall.*

*Alles hät .si Zyt und Stund,
Säjerwurf und frische Mahd.
Isch mis Woort e guete Fund?
Triff is rächt, so isch es Gnad.*

B. J.

